I.N. 107.756

Wien, d. 24. October 1890.

Sehr geehrter Herr!

Gestatten Sie, daß ich im Folgenden auf den Hauptpunkt Ihres gesch. Schreibens v. 22. d. M. mit einigen Worten erwidere.

Ihre Mittheilung verschafft mir eine ganz willkommene Aufklärung über die Herkunft jener Wendungen und Ausdrücke in der — für die Schule als Stilübung gelieferten — Hausarbeit Ihres Paul, welche meine Verwunderung erregt haben. Das Altkluge und Unkindliche daran war es eben, was mich befremdete, und da ich bei der Durchsicht der Arbeit ein Recht hatte zu der Annahme, daß ich es zunächst mit den eigenen Gedanken des Schülers zu thun habe, ertheilte ich ihm die entsprechende Zurechtweisung am Schlusse der Arbeit selbst, die ihm morgen zurückgestellt wird. Inwiefern ich diese — auch in einer zweiten Arbeit gemachte — Wahrnehmung zum Anlaß für einen Excurs vor der Classe genommen, braucht

wohl an dieser Stelle nicht erörtert zu wer-
den. Das Eine allerdings konnte ich dabei
nicht voraussetzen, daß die <u>Verschweigung</u>
des Namens gegenüber der Nennung des-
selben als <u>Verschärfung</u> des Tadels angefüh-
ren werden würde.

Was das in Ihrem Schreiben berührte „Le-
bendige, Persönliche" im Briefwechsel zwei-
er Knaben betrifft, so habe ich mich bei der
Durchsicht der Arbeiten sehr gefreut,
als es mir mehrfach in echt kindlicher,
harmlos naiver Weise entgegentrat.

Indem ich, zum Schlusse kommend, ganz
u. gar absehe von der in Ihrem Br. enthal-
tenen Rechtfertigung Ihres Knaben bezgl.
des speciellen Falles, möchte ich Sie überhaupt
dringend bitten, alles Mißtrauen beiseite
zu lassen u. überzeugt zu sein, daß das
Wohlwollen des richtigen Lehrers zum
Schüler fester gegründet ist, als daß
es durch eine einzelne Wahrnehmung
von der Art, wie sie jetzt zu diesem
Briefwechsel Anlaß gegeben, erschüt-

WIENER STAD

tirt werden könnte; das νουθετεῖν ist ja unser — mitunter auch recht saurer — Beruf u. Lebenszweck; Schule u. Haus vereinigen ihre Wirksamkeit in der Absicht, dem heranwachsenden Menschenkinde, welchem das Lernen nie erspart bleibt, Kopf u. Herz zurechtzurücken; ehe wir ihm unser Wohlwollen entziehen, müssen grosse Dinge geschehen. Wollen Sie sich somit, sehr geehrter Herr, alle Besorgnisse aus dem Sinne schlagen. — Auf den von Ihnen berührten, recht heiklen Punkt bezügl. des Zimmermangels, dann bezügl. des Gegensatzes zwischen Einst u. Jetzt, zwischen dieser u. jener Anstalt steht es mir nicht zu, hier irgendwie zu reagieren.

Mit dem Ausdrucke meiner ganz besonderen Hochschätzung

bin ich Ihr sehr ergebener

Dr. A. v. Leclair

DTBIBLIOTHEK 2